

Zum 150. Jubiläum nach den Sternen gegriffen

Reichenhaller Philharmoniker zeigen beim Festakt ihre Bandbreite – Eigens komponiertes Stück wird uraufgeführt

Von Elisabeth Aumiller

Bad Reichenhall. Es war gleichsam eine Jubiläumspanfanfare: Mit einem Paukenschlag begann die festliche Intrada beim Konzert zum Festakt des 150. Jubiläums der Bad Reichenhaller Philharmoniker. Claas Krause, Komponist, Musiker, Produzent und Studierender an der Münchner Hochschule für Musik und Theater, hatte eigens ein Auftaktstück mit dem Titel „A magnitude of Oceans and Stars and Gore“ komponiert. Ein Griff nach den Sternen, inspiriert aus Lauten und Eindrücken aus der Natur.

Dirigent feierte zufällig ebenfalls Geburtstag

Michael Konstantin aus der Dirigierklasse der Hochschule für Musik Nürnberg, der an diesem Tag zufällig auch seinen eigenen Geburtstag feierte, dirigierte das fantasievolle Stück wendig und konzentriert. Die tiefen Streicher machten den Anfang, ein Violinolo leitete zum Einsatz der Violinen über im Wechsel wieder mit den variierenden tiefen Streichern. Dann mischten auch Schlagwerk und Bläser tüchtig auf zu opulenter Klangüppigkeit, unterbrochen nur von zarten Harfenwellen im Anlauf auf eine Reihe abschließender sieghafter Akkorde.

Das Orchester lieferte damit einen überzeugenden Beweis für seine Fähigkeiten im Umgang mit zeitgenössischer Musik. Die gesamte musikalische Programmzusammenstellung war recht fantasievoll ausgerichtet und zeigte die ganze Bandbreite der Philharmoniker.



Um den Nachwuchs ist es gut bestellt: So kann man den Auftritt der Schüler der Reichenhaller Musikschule verstehen. – F.: Elisabeth Aumiller

Den Hydropathenwalzer hatte Orchestergründer Josef Gungl speziell im Hinblick auf Kur- und Wasseranwendungen zum Heilerfolg der damaligen Kurgäste geschrieben. Christian Simonis ließ wohligh wiegende Walzerwellen den heutigen Zuhörern zur entspannenden Erbauung zukommen. Leonard Bernsteins 1980 zur 100-Jahrfeier des Boston Symphony Orchestra entstandenes Divertimento passte mit entspre-

chendem Charakter auch zum Reichenhaller Jubiläum. Da war alles drin, um jeden einzelnen der Musiker zu fordern, aber auch brillieren zu lassen, vom Schlagwerk zur Pauke, zu den Bläsern, mit Solocello und Violinolo, hohen und tiefen Streichern, die sich die Themenbälle zuwarfen.

Die Harfe traf sich mit Solooboe und die Holz- und Blechbläser führten ein delikates Tänzchen auf. Auch im Walzerrhyth-



Dirigierte die Uraufführung: Michael Konstantin.



Sorgte für Walzerwellen: Christian Simonis.



Gab vor 30 Jahren sein Debüt bei den Philharmonikern: Oliver Triendl (rechts).

mus konnten sie schwelgen und jazzige Rhythmik fehlte ebenso wenig. Posaunen machten auf sich aufmerksam, auch die Flöten wurden vorwiegend. Alles mündete schließlich in den flotten Marsch „BSO Forever“, was natürlich hier übersetzt heißen musste „Bad Reichenhaller Philharmoniker für immer“. Recht unterhaltsam und sogar ohrwürgig war Benjamin Brittens kurzer Marsch aus „Soirées musicales“, pffiffig mit

Pikkolo, Pauke und Schlagwerk „garniert“.

Dann kam die Jugend zum Zug bei Leopold Mozarts Menuett aus der Kindersinfonie. Die Schüler der städtischen Musikschule nahmen die ersten Pulte ein und fügten sich fabelhaft zu den Profis.

Zum musikalischen Höhepunkt zu Ludwig van Beethovens Fantasie für Klavier, Chor und Orchester fanden sich der Kirchenchor St. Nikolaus und der Motet-

tenchor der Evangelischen Stadtkirche ein sowie als Solist der Pianist Oliver Triendl. Als junger Musiker vor etwa 30 Jahren hatte Triendl erstmals die Gelegenheit, mit einem Orchester zu musizieren, nämlich bei den Bad Reichenhaller Philharmonikern.

Beethovens Chorfantasie ist ein ungewöhnliches Musikstück, ein Mischung aus Klavierkonzert und Chorwerk. Christian Simonis führte den großen Klangapparat souverän und mit viel enthusiastischem Einsatz, das Orchester folgte minutiös. Der Pianist stieg kraftvoll ein, gestaltete das einleitende Fantasiethema mit perlenden Läufen. Zuerst folgten die tiefen Streicher als Themeninspiration. Das Klavier formte melodische Linien und ging im variierten Thema in den Wechselgesang mit dem Orchester, mal stärker hervortretend, dann wieder in mehr zurückhaltender Begleitfunktion. Auch dem Chor war das Klavier sozusagen der Vorreiter.

Dank an die Mannschaft hinter den Kulissen

Das Thema „Freude, schöner Götterfunken“ klang an, auf die neunte Sinfonie hinweisend. Die Flöte variierte im Wechsel zu den Klavierakkorden und der Pianist brillierte mit virtuoson Trillerketten. Großer Applaus für eine eindringliche Wiedergabe. Bevor zur guter Letzt noch die Bayernhymne angestimmt und vom Auditorium mitgesungen wurde, hatte Felix Breyer noch ein letztes Dankeswort an alle Mitwirkenden, auch an jene hinter den Kulissen, explizit an die Büromannschaft, Sophie Debuch, Petra Spitzauer, Nadja Weiß und Ingo Nagel.